

Der Sächsische Erzähler.

Bischofswerdaer Tageblatt.

Amtsblatt

der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda, und der Gemeindeglieder des Bezirks.



Anzeigebblatt

für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend, sowie für die angrenzenden Bezirke.

Ältestes Blatt im Bezirk. Erscheint seit 1846.

Telegr.-Adr.: Amtsblatt. Fernsprecher Nr. 22.

Mit den wöchentlichen Beilagen: Mittwochs: Belletristische Beilage; Freitags: Der sächsische Landwirt; Sonntags: Illustriertes Sonntagsblatt.

Erscheint jeden Werktag abends für den folgenden Tag. Der Bezugspreis ist einschließlich der 3 wöchentlichen Beilagen bei Abholung vierteljährlich 1 Mk. 50 Pfg., bei Zustellung ins Haus 1 Mk. 70 Pfg., bei allen Postanstalten 1 Mk. 80 Pfg. inkl. Postgebühren. Einzelne Nummern kosten 10 Pfg.

Bestellungen werden angenommen: Für Bischofswerda und Umg. bei unseren Zeitungsboten, sowie in der Geschäftsstelle, Altmarkt 15, ebenso auch bei allen Postanstalten. Nummer der Zeitungsliste 6587. Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Anzeigenpreis: Die 4gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Inserate aus unserem Verbreitungsgebiete 12 Pfg., von außerhalb 15 Pfg. Die Reklamezeile 30 Pfg. — Geringster Inseratendbetrag 40 Pfg. — Bei Wiederholungen Rabatt nach auflegendem Tarif.

Auf Blatt 200 des hiesigen Handelsregisters, die Firma **E. Freudenberg & Sohn** in Bischofswerda betr., ist heute eingetragen worden: Die Firma lautet künftig: **Landesprodukte E. Freudenberg & Sohn**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Sitz der Gesellschaft ist in Bischofswerda.

Der Gesellschaftsvertrag ist am 12. November 1912 abgeschlossen worden.

Gegenstand des Unternehmens ist der Handel mit Landesprodukten, Futter- und Düngemitteln, sowie Kohlen, insbesondere der Fortbetrieb des unter der Firma E. Freudenberg & Sohn in Bischofswerda betriebenen Handelsgeschäfts.

Das Stammkapital beträgt zweiundfünfzigtausend zweihundert Mark.

Zu Geschäftsführern sind bestellt: a) der Kaufmann Max Freudenberg in Bischofswerda, b) die Kaufmannsfrau Emilie Olga Freudenberg geb. Peggold in Bischofswerda; beide Geschäftsführer können die Gesellschaft nur gemeinsam vertreten und die Firma nur gemeinsam zeichnen.

Die Gesellschafterin Emilie Olga Freudenberg geb. Peggold bringt als ihre Einlage

- 1.) das ihr unter der Firma E. Freudenberg & Sohn in Bischofswerda betriebene Handelsgeschäft mit Aktiven und Passiven nach dem Stande vom 1. November 1912.
- 2.) das in Bischofswerda gelegene, auf Blatt 1039 des Grundbuchs für Bischofswerda eingetragene Speichergrundstück,
- 3.) alle Warenvorräte, Gerätschaften, Sätze und Utensilien, die zum Geschäftsbetrieb erforderlich sind und bislang im Gebrauch waren,
- 4.) die außenstehenden Forderungen einschließlich der Wechsel nach Maßgabe der unterm 1. November 1912 aufgenommenen Inventur mit Ausnahme der in dem Gesellschaftsvertrage besonders bezeichneten Außenstände in Höhe von 12471 Mk. 26 Pfg. und die bare Kasse in die Gesellschaft ein.

Zu den von der Gesellschaft übernommenen Passiven gehören auch die auf dem unter 2 bezeichneten Grundstück haftende Hypothek und Grundschulden. Der Gesamtwert dieser Einlagen wird nach Abzug der Passiven auf 51700 Mk. festgestellt.

Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch die in Bischofswerda erscheinende Tageszeitung „Der sächsische Erzähler“.

Bischofswerda, am 28. November 1912.

Königliches Amtsgericht.

Ueber das Vermögen des Schneidermeisters und Schnittwarenhändlers **Johann August Gneuß** in **Uhyß a. T.** wird heute am **28. November 1912 nachmittags 1/4 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.**

Der Kaufmann **Oscar Wagner** in Bischofswerda wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **31. Dezember 1912** bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Verbeihaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 18. Dezember 1912, vormittags 10 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 13. Januar 1913, vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaunt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an den Gemeinschuldner verabsolgen oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgesonderte Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum **16. Dezember 1912** anzeigen.

Königliches Amtsgericht zu Bischofswerda.

Ortskrankenkasse Putzkau.

Die 2. ordentliche General-Versammlung

findet **Sonntag, den 8. Dezember 1912, nachm. 1/2 4 Uhr**

im Erbgericht zu Ober-Putzkau

statt, wozu alle stimmberechtigten Kassenmitglieder und deren Herren Arbeitgeber eingeladen werden.

Schluß der Präsenzliste 4 Uhr.

- Tagesordnung:
1. Wahl der Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung.
 2. Ergänzungswahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
 3. Zulassung der Ortskrankenkasse nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung.
 4. Anträge.

Putzkau, den 28. November 1912.

Der Kassenvorstand.

A. Lehmann, Vorsitzender.

Eine außerordentliche General-Versammlung der Ortskrankenkasse Uhyß a. T.

findet **Sonntag, den 1. Dezember a. c., nachmittags 2 1/2 Uhr**

im Erbgericht Uhyß a. T. statt.

Tages-Ordnung:

Beschlußfassung über einen Antrag beim Versicherungsamt auf Zulassung der Ortskrankenkasse nach den Bestimmungen der neuen Reichsversicherungsordnung.

Bruno Gräfe, Vorsitzender.

Abgebildete und abgebildete Körper ist dann in...
füllen, fliegenden Staunen aufhängen. Noch gibt...
nicht er zwei Tage lang eingelebt, und zwar entbehrt...
ter bene die Tiere sorgfältige Faltung und...
reichliche Ernährung finden. Nebenfalls stellen sie für uns...
namentlich im Winter und zur Zeit der...
auffällig. Aus dem...
Körper...
in...
man kann...
Begriff von...
ber...
offr...

Das Neueste vom Tage.

Der deutsche Kronprinz ist heute vormittag 9 Uhr vom Bahnhof Friedrichstraße zu den Beisetzungsfeierlichkeiten für die Gräfin Flandern nach Brüssel abgereist.

Der Bundesrat hat den Antrag Bayerns, betreffend den Vollzug des Jesuitengesetzes, abgelehnt. (Siehe Deutsches Reich.)

Die Waffenstillstandsverhandlungen zwischen der Türkei und Bulgarien sind noch ohne Ergebnis; der kritische Punkt ist immer noch Adrianopel. (Siehe Letzte Depeschen.)

Auf der Werft in Wilhelmshaven entstand heute Nacht Großfeuer, das am Südtai großen Schaden anrichtete.

In einem belgischen Kalksteinbruch wurden Neben Arbeiter durch niedergehendes Gestein getötet.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 28. November.

Bei der heutigen Fortsetzung der Steuerungsdebatte wurde in der Hauptsache vom Regierungstische aus weiteres Beweismaterial beigebracht zur Entkräftung der freisinnigen und sozialdemokratischen Forderung, unser Wirtschaftssystem von Grund aus zu ändern. Vergebens bemühte sich der landwirtschaftliche Sachverständige der Fortschrittlichen Volkspartei Abgeordneter Wendorf mit großem Aufwand an bekannten freisinnigen Dogmenfägen der Freihändler, das Haus und die Regierung davon zu überzeugen, daß die Fortsetzung der bisherigen Wirtschaftspolitik das deutsche Volk zum Abgrunde führen müsse. Im übrigen wiederholte er in anderer Form das, was von dem sozialdemokratischen Begründer der Interpellation gestern schon ausgeführt worden war. Dabei passierte ihm das Malheur, daß er sich selbst zum Teil widerlegte. Die übrigen Redner des Hauses unterstützten in der Hauptsache die Ausführungen, die heute vom Regierungstische aus gemacht wurden. Die verantwortlichen Sachverständigen ergriffen das Wort. Der preussische Landwirtschaftsminister hatte es sich zur Aufgabe gemacht, — und sie ist ihm durchaus gelungen —, nachzuweisen, daß die Maßnahmen der Regierung bisher schon außerordentlich gute Erfolge gezeitigt haben und daß sich auch die Einfuhrscheine und unsere ganze Wirtschaftspolitik gerade für die kleinen Viehzüchter und die kleinen Landwirte überhaupt bewährt haben. Er redete besonders nachdrücklich der weiteren Stärkung der inländischen Fleischproduktion das Wort und der inneren Kolonisation, vor allen Dingen aber dem Abschluß von langfristigen Lieferungsverträgen zwischen den Gemeinden und Viehproduktionsgenossenschaften unter Ausschaltung des das Fleisch unnötig verteuernenden Zwischenhandels. Nachdem sich die Redner der Reichspartei und des Zentrums Böcher und Dr. Wasinger ihm angeschlossen hatten und sich mit aller Kraft einer Änderung unserer Wirtschaftspolitik entgegenstellten, erbrachte der Präsident des Reichsgesundheitsamtes Professor Dr. Bumm den Nachweis, daß sich die Sozialdemokratie bei ihren Behauptungen über die Notwendigkeit eines Fleischminimums bei der Ernährung des Menschen nicht auf amtliches Material oder auch nur auf die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschungen stützen könne. Wie die Zeit vorüber sei, in der man als Gradmesser der Wohlhabenheit den starken Verbrauch von Wein und Bier genommen hatte, so würde auch eine Zeit kommen, in der man weniger Wert auf die Ernährung der Bevölkerung durch Fleisch, als durch andere Eiweiß zuführende Produkte, wie Gemüse, Eier und Milch, legen würde. Anzeichen für eine Unterernährung des Volkes lägen nirgend vor und kämen auch nur in kleinen Schichten bei Arbeitslosigkeit und Mißernten vor. So holten sich die Gegner unserer Wirtschaftspolitik auch heute von den sachverständigsten Männern der Regierung eine neue Abfuhr, und kein Zweifel besteht darin, daß die Mehrheit des Reichstages und auch die Mehrheit des Volkes von einer Änderung unserer Wirtschaftspolitik jetzt und in Zukunft nichts wissen will.

Der Krieg am Balkan.

Der Stand der Verhandlungen.

Konstantinopel, 29. November. (Dep.) Die Bevollmächtigten der beiden kriegführenden Teile haben eine neue Zusammenkunft gehabt. Es verlautet, daß die Porte jetzt noch eine Grenze

vorschlagen soll, die von einem Punkte der bisherigen türkisch-bulgarischen Grenze bei Casa-Redjali ausgeht, dann fast senkrecht zur Küste des ägäischen Meeres abfällt und der Türkei Debenagatsch beläßt. Türkische Kreise zeigen sich optimistisch und glauben, daß die Verhandlungen bis Montag zum Ziele kommen dürften.

Ein maßgebender türkischer Staatsmann erklärte dem Vertreter von Wolffs Telegraphischem Bureau, daß die bulgarischen und türkischen Unterhändler nur den Auftrag hätten, über die Bedingungen für einen Waffenstillstand zu verhandeln. Von türkischer Seite werde dabei der Standpunkt vertreten, daß die Waffenruhe auf dem gesamten Kriegsschauplatz eintreten müsse, während deren alle Truppennachschübe und Munitionstransporte unterbleiben müssen, die Verpflegungszufuhr und der Abtransport der Kranken und Verwundeten aber erlaubt werden solle. Dahin gehöre auch die Erlaubnis des Eintrittes des Roten Kreuzes in Adrianopel. Erst wenn der Waffenstillstand effektiv sei, könne man über Vorschläge zu Friedensverhandlungen beraten. Bis mittags waren die Verhandlungen anscheinend noch zu keinem Ergebnis gelangt, doch sollen die Bulgaren entgegenkommender geworden sein.

Proklamierung der Unabhängigkeit Albanien.

Rom, 29. November. (Dep.) Wie der „Agenzia Stefani“ aus Valona gemeldet wird, haben die albanesischen Delegierten gestern in einer Versammlung, in der Ismail Kemal-Bey den Vorsitz führte, die Unabhängigkeit Albanien proklamiert. Unter dem Jubel der Bevölkerung, die vor dem italienischen und österreichisch-ungarischen Konsulat begeisterte Kundgebungen veranstaltete, wurde die albanische Flagge gehißt.

Patriotische Kundgebung in Wien.

Wien, 29. November. (Dep.) Gestern nachmittag fand eine außerordentliche Gemeinderats-sitzung mit der Tagesordnung Loyalitätskundgebung statt. Nach einer patriotischen Rede des Bürgermeisters Reumayer wurde die Kundgebung zum Beschluß erhoben. In der Kundgebung heißt es: Der Friede Österreich-Ungarns ist seit Ausbruch des Balkankrieges durch unbedingte maßlose Eroberungsgelüste bedroht, welche in der Hoffnung auf die Uneinigkeit der Völker des Reiches Nahrung finden. Die Erbitterung des Volkes über vereinzelte unpatriotische Äußerungen und Handlungen wächst stündlich. Wohl ist der Friede das höchste Gut der Völker und seine Erhaltung großer Opfer wert. Aber das wirtschaftliche Gedeihen der Völker und der Segen der Arbeit werden nur solchen Staaten zuteil, welche den Frieden nicht durch ehrlose Schwäche, sondern gestützt auf das Bewußtsein ihrer gerechten Sache kraftvoll erhalten. — Mit dem Abzingen der Volkshymne und unter begeisterten Hochrufen auf den Kaiser, das Vaterland und die Armee wurde die Sitzung geschlossen. Inzwischen hatten sich gegen 2000 Personen im Arkadenhofe des Rathauses versammelt, welche nun mit den Mitgliedern des Gemeinderates unter Abzingen patriotischer Lieder und Hochrufen auf den Kaiser zum Deutschmeisterdenkmal zogen. Hier hielt vor der inzwischen noch weiter angewachsenen Volksmenge Bürgermeister Reumayer nochmals eine begeistert aufgenommene patriotische Ansprache, worauf sich die Menge unter brausenden Hochrufen auf Kaiser und Reich zerstreute.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Cetinje, 29. November. (Dep.) In einem Manifest gibt der König bekannt, daß er die weiteren militärischen Operationen persönlich leiten werde.

Die Türken in Stutari setzen in längeren Zwischenräumen das Geschützfeuer gegen die montenegrinischen Stellungen fort, ohne jedoch Schaden anzurichten. Vom See war heute kein Kanonendonner hörbar.

Einberufung der Jahresskiffe 1893.

Konstantinopel, 29. November. Das Kriegsministerium teilt mit, daß die Rekruten des Geburtsjahrganges 1893 sofort zu den Waffen berufen werden sollen.

„Eine Schlacht mit Holzkegeln.“

Der englische „Daily Mirror“ weiß seinen Lesern eine neue Sensation vom Kriegsschauplatz zu berichten. Aus einem längeren Artikel, der durch mehr oder minder wertvolle Interviews kommentiert wird, sei folgendes mitgeteilt:

Ein Kriegskorrespondent des „Daily Mirror“ hat auf dem Schlachtfeld von Rumanowo angeblich zu Hunderten Patronen gefunden, deren Hülse zwar aus richtigem Metall bestand, deren „Kugel“ jedoch von weichem, rotangestrichenem Holz war. Der Kriegskorrespondent will diese

„Kugeln“ mit dem Taschenmesser geschnitten haben.

Dieser Bericht illustriert das englische Blatt durch eine Photographie auf der Titelseite, auf der man die Patronen, die gesplitterten Holzprojekte und — last not least — die Verpackung mit der Aufschrift „Deutsche Waffen- und Munitionsfabrik, Karlsruhe“ erkennt. Das englische Blatt kann es sich nicht verkneifen, den letzteren Umstand noch durch ein „Made in Germany“ in der Überschrift dieses Bildes zu unterstreichen. So weit die erste Seite — denn durch den erläuternden Artikel wird der Leser genauer unterrichtet. Das Blatt gibt zu, daß auf der Verpackung der Patronen in türkischer Sprache stand „Sölzerne Wanderv-Patronen“, und erklärt ferner, daß ein wohlbekannter englischer Geschosfabrikant einem Mitarbeiter des „Daily Mirror“ folgendes sagte: „Die deutsche Firma, die die Patronen lieferte, ist natürlich gänzlich unschuldig. Diese Fabrikanten stehen in sehr hohem Rufe und führten nur den Auftrag aus, den sie von Konstantinopel erhielten. Diese Scheinpatronen sind aus Deutschland bestellt, und türkische Beamte in Konstantinopel haben sie als Kriegspatronen durchgehen lassen und die Preisdifferenz zwischen den wirklichen und den Scheinpatronen eingestekt.“

Durch diese Ausführungen wird natürlich der hämische Vorwurf gegen die deutsche Firma vollständig entkräftet. Falls die Ausführungen des „Daily Mirror“ überhaupt zutreffen, so eröffnen sie allerdings einen Abgrund von Korruption, die in der türkischen Armee herrscht. Unter diesen Umständen kann man sich die Flucht der 25 000 Türken in der Schlacht von Rumanowo recht wohl vorstellen, denn die hölzernen „Geschosse“ sind ja so leicht, daß sie überhaupt keine Entfernung durchfliegen können und nach dem Verlassen des Gewehrlaufs wohl auch sofort zerplittern. Wir müssen natürlich dem englischen Organ die vollständige Verantwortung für die Enthüllung dieser skandalösen Vorgänge überlassen. Der „Daily Mirror“ selbst zitiert einen Ausspruch des Generalfeldmarschalls v. d. Goltz über die türkische Armee: „Die geschlagene Armee war nichts als ein Rekrutenbeer!“ Sollte sich der Bericht des „Daily Mirror“ bewahrheiten, so würde Generalfeldmarschall v. d. Goltz für das türkische Heer wohl noch kräftigere Worte der Kritik haben . . .



von Latitschew, der dem Deutschen Kaiser persönlich attachierte russische Generalmajor.

Der Person unseres Kaisers ist der russische Generalmajor von Latitschew zugeteilt. Diese Einrichtung ist auf die alte preussisch-russische Waffenbrüderschaft zurückzuführen. Auch der Zar hat einen preussischen Offizier in seinem Gefolge, der seiner Person attachiert ist. In letzter Zeit fiel bei den bewegten politischen Zuständen auf, daß der russische Generalmajor sich sehr häufig in Gesellschaft des Kaisers befand. Als der Kaiser sich kürzlich zu den Hochzeitsfeierlichkeiten nach Donaueschingen begab, hatte sich zur Verabschiedung auf der Station Wildpark auch Generalmajor Latitschew eingefunden. Jetzt hat sich der Offizier im Auftrage des Kaisers an das Hoflager des Zaren nach Jarskoje Selo begeben. Man nimmt an, daß er ein kaiserliches Handschreiben übergeben soll. Auch beim Empfang des österreichisch-ungarischen Thronfolgers war Generalmajor Latitschew zugegen.

Politische Übersicht. Deutsches Reich.

Ein Anschlag gegen das Kronprinzenpaar? Ein Schneidemühl bei Posen wird gemeldet: Ein Eisenbahnattentat wurde hier in der letzten Nacht verübt. Auf die offene Strecke der Linie Berlin war eine 15 Meter lange Schiene gelegt worden.

Der Bahnwärter benachrichtigte sofort die nächste Station von dem Vorkommnis und der Berliner Zug konnte noch im letzten Augenblick zurückgehalten werden. Es dürfte ein politisches Attentat geplant gewesen sein, da das Kronprinzenpaar beabsichtigt hatte, mit diesem Zuge von Danzig nach Berlin zu fahren. Die Kronprinzessin ist in Danzig an einer Erkältung erkrankt, deshalb wurde auch die Reise erst gestern ausgeführt. Der Attentäter ist noch nicht ermittelt.

Ablehnung des bayerischen Jesuitenansatzes. Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung über die Ausführungen des Jesuitengesetzes folgenden Beschluß gefaßt: Da Zweifel über die Bedeutung des Beschlusses der verbotenen Ordens-tätigkeit im Sinne der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 5. Juli 1872 (Reichsgesetzblatt Seite 254) entstanden sind und die königlich bayerische Regierung eine authentische Auslegung dieses Begriffes beantragt hat, hat der Bundesrat beschlossen: Verbotene Ordens-tätigkeit ist jede priesterliche oder sonstige religiöse Tätigkeit gegenüber anderen, sowie die Erteilung von Unterricht. Unter die verbotene religiöse Tätigkeit fallen nicht, sofern nicht landesherrliche Bestimmungen entgegenstehen, das Lesen stiller Messen, die im Rahmen eines Familienfestes sich haltende Primizfeier und das Spenden der Sterbesakramente. Nicht unterfaßt sind wissenschaftliche Vorträge, die das religiöse Gebiet nicht berühren. Die schriftstellerische Tätigkeit wird durch das Verbot nicht betroffen.

Russische Spione in Deutschland. Zwei russische Spione, darunter ein russischer Major, sind in Marienwerder verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis in Graudenz eingeliefert worden. **Militärische Übungsfahrt der „Viktoria Luise“.** Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Das Lustschiff „Viktoria Luise“ hat gestern seine erste der drei militärischen Übungsfahrten ausgeführt, die es nach dem Subventionsvertrage mit der Reichsregierung vor der Winterruhe erledigen muß. Die Fahrt ging bis nach Koblenz und zurück über Mainz nach Frankfurt. In der vorgeschriebenen Fahrhöhe von 1500 Meter wurde bei einer Geschwindigkeit von 11 bis 12 Sekundenmetern eine Höhe von 7 Gr. beobachtet.

Aus Stadt und Umgebung.

Bischofswerda, 29. November.

Der **Andreasabend** hat im Volksglauben immer noch eine besondere Bedeutung. In manchen Gegenden Deutschlands ist man davon überzeugt, daß es an diesen Abenden nicht überall „mit rechten Dingen“ zugeht und ein „Anzeichen“ viel zu bedeuten hat. Die jungen heiratsfähigen Mädchen pflegen mit der Schürze den Jaun zu messen, oder ihre Schube zu werfen und dergl. mehr. Die jungen Burschen gehen durch die Straßen, in der Hoffnung, daß das erste weibliche Wesen, dem sie begegnen, das Mädchen ihrer Wahl ist. Oder sie horchen an den Fensterläden und Türen, um ein zufällig gehörtes Wort bezüglich ihrer Zukunft zu deuten. **Andreaszauber** — **Andreaspuhl.** Auch in diesen alten Volkssitten macht sich die Nähe des Weihnachtstages bemerkbar.

Das **Weihnachtsgeschäft** soll nun mehr und mehr einsinken. Wie werden die Zeitungen eifriger studiert, als in den Wochen vor dem Weihnachtstfest. Der Kaufmann muß seinen Kundenkreis mit der Auswahl seiner Lager und Vorräte, mit den mannigfachen Neuheiten bekannt machen, und das geschieht nie besser als durch die Zeitung. Das weiß der kundige Geschäftsmann selbst am besten, denn die Schaufenster vermögen das Publikum nicht über alle Gegenstände zu unterrichten, welche die weiten Regale bergen. Schaufensterauslagen und Zeitungsanzeigen ergänzen einander in wertvoller Weise. Ramentlich ist es die Frauenvelt, die den Anzeigenteil einer Zeitung eifriger liest als den politischen, und eine geschickte Anzeige regt auch stets die Neugier und Kauflust an. Die ländliche Bevölkerung, die nicht häufig in die Stadt kommt, bedarf gewissermaßen eines Wegweisers für die Einkaufstage, als solcher hat sich das Zeitungsinserat stets bewährt. Die Zeitung wird jeden Abend in Stadt und Land mit Spannung erwartet, sie ist die gewohnte tägliche Lektüre und es liegt auf der Hand, daß Zeitungsinserate viel mehr Beachtung finden und viel mehr Erfolg zeitigen als direkte Angebote durch Prospekte oder sonstige Gelegenheitsreflexe, wie sie besonders in der Weihnachtszeit viel geboten wird. Auf solche Unternehmungen dürfte ein erfahrener Geschäftsmann nicht hereinfallen.

Die **Sicherheit der Sparkasseneinlagen im Kriegsfalle.** In der Frage „Stehen Sparkasseneinlagen auch im Kriegsfalle sicher“ wird dem „Leipz. Tageblatt“ aus Sparkassentreisen ge-

schrieben: Für die Einlagen der Sparer haften bekanntlich 1. das eigene Vermögen der Kasse (Rücklagen), 2. das gesamte Vermögen der die Haftung übernommenen Gemeinde und 3. deren gesamte Steuerkraft, 4. die Forderungen der Sparkassen selbst. Da die Anlegung der Gelder der Sparkassen in der Hauptsache in vorsichtig ausgewählten erstklassigen Hypotheken und in Staatspapieren erfolgt, und da die Grundstücke nur bis höchstens fünf Zehntel ihres Wertes beliehen werden, so würden schon die durch Hypotheken, durch Wertpapiere und Schuldscheine von Gemeinden sichergestellten Ansprüche in Verbindung mit dem eigenen Vermögen der Kasse allein ausreichende Deckung für die Einlagen bieten, ohne daß die Gemeinde in Anspruch genommen zu werden brauchte. Das gleiche gilt für den Kriegsfalle. In den Jahren 1866, 1870/71 haben alle Sparkassen den an sie gestellten Anordnungen voll entsprochen. Niemand hat bei einer behördlichen Sparkasse einen Pfennig verloren. Mit dem Tage der Mobilmachung würde das Reich für Flüssigmachung von Mitteln unter seiner Garantie hinreichend sorgen und genügende Barmittel gegen Sicherung zur Verfügung stellen. 1848, 1866, 1870/71 geschah dies dadurch, daß Preußen Darlehnskassen ins Leben rief mit der Bestimmung, gegen Verpfändung von Waren oder Wertpapieren Darlehne zu gewähren. Zu diesem Zwecke wurden unter staatlicher Gewährleistung Darlehnskassenscheine im Nennwerte von 1, 5, 10 und 25 Talern ausgegeben, die der Kasse als vollgültige Zahlungsmittel dienten. Diese Einrichtung hat sich vorzüglich bewährt. Dagegen ist in Kriegzeiten die Gefahr sehr groß, daß das von der Sparkasse abgehobene Geld dem Eigentümer zu Hause oder anderswo genommen wird. Es ist deshalb ganz entschieden besser, nur den unbedingt nötigen Betrag abzuheben, jede verfügbare Mark aber zur Sparkasse zu bringen und dort aufbewahrt zu lassen. Unter Kulturstaaten ist im Kriege das Privateigentum unantastbar. Die Sparkasseneinlagen sind Privateigentum und die Sparkassen können nach den Grundsätzen des Völkerrechts nicht zu Zahlungen an das Reich, an den Bundesstaat oder gar an eine feindliche Macht angehalten werden. Die Annahme, daß z. B. die Ersparnisse zur Deckung der Kriegskosten verwendet und unter Umständen verloren gehen könnten, trifft deshalb nicht zu. Sollten durch den Krieg an den verpfändeten Grundstücken die Sicherheit beeinträchtigende Wertminderungen eintreten, so müßte das Reich vollständigen Ersatz leisten. Die Ansicht, daß ein Goldstück im Strumpf beim Ausbruch eines Krieges sicherer sei als eine Eintragung von 20 M im Sparbuch, ist nach alledem völlig falsch. Man beobachte den Sparkassen gegenüber in kritischen Zeiten eine besonnene und vertrauensvolle Haltung, ein Verlust wird auf keinen Fall erwachsen.

Sächsisches Städtebund-Theater. Das nächste Gastspiel von Direktor Senff-Georgi wird wiederum uns die Bekanntschaft mit einer hier noch nicht aufgeführten Lustspiel-Novität bringen. Es soll diesmal das liberale amüsante Lustspiel „Jugendfreunde“ unseres gelehrten Ludwig Fulda zur Aufführung gelangen. Dieses Kind seiner Muse gehört zu den reizvollsten Lustspielen der Gegenwart und hat sich bereits in Deutschland auf sämtlichen Bühnen mit durchschlagendem Erfolg bestens eingeführt. Es ist somit zu erwarten, daß auch bei uns, wo jedes neue und gute Lustspiel gern gesehen wird, dieser Erfolg nicht ausbleibt. Der Vorverkauf findet, wie bekannt bei Herrn Kaufmann Löhner, Markt, statt und wird die Vorstellung bereits Freitag, den 6. Dezember, abends 8 Uhr, im Schützenhaus in Szene gehen. **Wetterprognose der kgl. Sächs. Landeswetterwarte für den 30. November:** Südwinde; Zunahme der Bevölkerung und Temperatur; kein erheblicher Niederschlag.

Verhafteter Einbrecher. Am 28. d. M. gegen 3 Uhr morgens wurde von der hiesigen Polizei in einer offenstehenden Scheune der 17 Jahre alte Gelegenheitsarbeiter Ernst Philipp von hier nächtlich betroffen. Philipp kam in Frage, einige in letzter Zeit in hiesiger Stadt verübten Einbrüche ausgeführt zu haben. Es wurden auch verschiedene Schwären gefunden, die Philipp auf seinen Liebesgängen weggenommen und in der Scheune aufbewahrt hatte. Er konnte deshalb überführt werden und wurde in Haft genommen. — **Rietzschwindler.** Am Dienstag abend hat sich ein älterer Mann, der sehr schädig gekleidet war, bei einer hiesigen Zimmervermieterin eingemietet. Er hatte sich als Monteur eines Elektrizitätswerkes ausgegeben und die Frau zu bewegen gewußt, ihm Abendbrot zur Verfügung zu stellen. Am anderen Morgen ist der angebliche

Monteur nach dem Bahnhof gegangen, um den eintreffenden Obermonteur zu treffen. Der Unbekannte ist nicht wieder zurückgekehrt und es dürfte ihm nur um Erlangung des Abendbrot und Nachtquartiers zu tun gewesen sein.

Neustadt i. Sa., 29. November. Ein schwerer Raubfall wurde am Donnerstag früh in der Nähe des Bergrestaurants Stiller Friz von zwei Handwerksburschen verübt, indem sie einem dritten Wandersmann, mit dem sie zusammen in der Sebnitzer Herberge übernachtet hatten, die Barchaft in Höhe von etwa 3 M wegnahmen. Der Überfallene ist ein altersschwacher Mensch, der sich bis Neustadt schleppete und nun völlig mittellos und entkräftet hier ankam. Die beiden Wegelagerer, deren Verfolgung sofort aufgenommen wurde, sind nach dem benachbarten Böhmen entkommen.

Langenwolmsdorf, 29. November. Wiederum ist hier ein dreister Einbruch erfolgt. In der Nacht zum Dienstag ist am Hinterhaus eines Gutes im Niederdorf von unbekanntem Täter eine Fensterscheibe mittels Diamant herausgeschnitten und eine 2. Scheibe mit Gewalt eingedrückt worden. Ob die Diebe verschont worden sind oder ob dieselben ein weiteres Vordringen für aussichtslos hielten, ist nicht bekannt. Die Läre, welche aus dem erbrochenen Raume weiterführt, war fest verwahrt, so daß die Einbrecher nicht weiter konnten.

§ 113, 29. November. Am 1. Weihnachtstfeiertag wird der hiesige Turnverein, wie althergebracht, im Schützenhaus eine große öffentliche Weihnachtsaufführung veranstalten.

Kleinschadowitz, 29. November. Wer ist der Knabe? Ein anscheinend geisteschwacher, ca. 9 Jahre alter Knabe wurde am Montag hier aufgegriffen. Das ziemlich gut gekleidete Kind kann weder Eltern noch Wohnort angeben und ist durch daselbe auch nicht zu ermitteln, ob und wo es eine Schule besucht hat.

Letzte Depeschen.

Die Reise des österreichischen Armeinspektors v. Höhendorff nach Rumänien.

Wien, 29. November. In ihren Besprechungen über die Reise des Armeinspektors Frhr. von Höhendorff nach Bukarest betonen die Blätter übereinstimmend: Bei den intimen Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien sei es nicht ungewöhnlich, daß ein Meinungsaustrausch zwischen beiden Mächten stattfindet, der sich aus der Lage selbst ergebe. Daß dieser Reise eine gewisse politische Bedeutung innewohne, erhelle aus der Tatsache, daß Frhr. v. Höhendorff der Überbringer eines eigenhändigen Schreibens des Kaisers an König Carol sei.

Der Stand der Waffenstillstandsverhandlungen.

Konstantinopel, 29. November. Ein maßgebender türkischer Staatsmann erklärte gestern nachmittag dem Vertreter von Wolffs Telegraph. Bureau, daß die Waffenstillstandsverhandlungen noch immer ohne Ergebnis seien, jedoch auf eine baldige Beendigung hoffen ließen. Der strittige Punkt der Verhandlungen sei zur Stunde noch Adrianopel; das übrige gelte als nebensächlich.

Die Entspannung der Lage.

Paris, 29. November. Die Presse stellt heute mit Befriedigung fest, daß die internationale Lage hinsichtlich der Balkan Schwierigkeiten eine bemerkenswerte Entspannung aufweise und alle Großmächte einig an der Erhaltung des Friedens mitwirkten. Der Plan einer Botschafterkonferenz wird von mehreren Blättern mit unvorbehaltener Zustimmung aufgenommen, da auf diese Weise die Herstellung eines Einvernehmens zwischen den Großmächten erleichtert und beschleunigt werden könne.

Großfeuer auf der Wilhelmshavener Werft.

Wilhelmshaven, 29. November. Auf der hiesigen Werft entstand kurz vor Mitternacht Großfeuer, das am Südbai großen Schaden angerichtet hat.

(Weitere Depeschen befinden sich auf Seite 7.)

Ein neuer Roman

von der beliebten Schriftstellerin S. Courth's-Mahler, die unseren Lesern keine Fremde mehr ist, nimmt in der heutigen Nummer seinen Anfang. Der Roman führt uns in die russische Gesellschaft und ist äußerst fesselnd geschrieben. Er wird sicher wieder mit Spannung gelesen werden und allgemeinen Beifall finden.

Hotel „König Albert“.

Sonnabend, den 30. November, abends 8 Uhr, kommt

Oskar Junghähnel,

der Altmeister des sächsischen Volkshumors, nebst seiner aus 12 Personen bestehenden **Elite-Herren-Gesellschaft**.

Vorverkauf bei Herrn Bruno Grafe und im Hotel 50 Pfg., an der Kasse 60 Pfg., Reservierter Platz 80 Pfg., an der Kasse 1. Mt.

Gasthof Deutsches Haus.

Achtung!

Achtung!

Von Sonnabend, den 30. Novbr., bis Sonntag, den 8. Dezbr.:



Gr. Keller- u. Bockbierfest

in den prachtvoll dekor. u. feenhaft erleuchteten Lokalitäten. Schneidige Bedienung in Original-Kostümen. Hochfeiner, süßiger Stoff. Reichhaltige Speisekarte. Zu zahlreichem Besuch ladet freundl. ein **Richard Schneider**.

„Kuffhäuser“ Groß-Grarthau.

Sonntag, den 1. Dezember:

Gr. Gesangs-Konzert

vom Männergesangsverein Rau & Vogel, unter Mitwirkung des Humoristen Herrn **Merker**, Dresden. Anfang 8 Uhr. Eintritt 40 Pfg., im Vorverkauf 30 Pfg.

Nach dem Konzert feiner Ball.

Hierzu ladet ergebenst ein **Otto Dachsel**.

Gasthof zur Erholung Großharthau.

Sonntag, den 1. Dezember, von nachm. 5 Uhr an:

Großer Kavaller- und Sport-Ball,

gespielt von 6 Trompetern des Husaren-Regts. Nr. 20 Bautzen. Nur die neuesten Tänze u. Schlager. Feenhaft beleuchtet.

Für ff. Kaffee und Kuchen, sowie beste Speisen und Getränke ist gesorgt. Freundlichst ladet ein **Alwin Sturm**.

Erblehngericht zu Geissmannsdorf.

Sonntag, den 1. Dezember:

Grosses Bockbier-Fest und Ball-Musik.

Für musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt. Hierzu ladet freundlichst ein **H. Marschner**.

Gasthof Mittel-Burkau

Sonnabend, den 30. Nov., Sonntag, den 1. u. Montag, den 2. Dezember:

Großes Bockbier-Fest.

Sonntag, Starkbes. Ball-Musik. 10 Uhr: Große Polonaise. ff. Bockwürstchen. Retlich gratis. Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein **Rich. Schuster**.



Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein **Rich. Schuster**.



Anlässlich seines 7. Stiftungsfestes veranstaltet der **R. S. Militärverein Jäger und Schützen Bischofswerda u. U.**

Dienstag, den 3. Dezember d. J. in den Sälen des Hotel **König Albert** ein

grosses öffentliches Militär-Konzert,

gespielt von der Kapelle des K. S. Schützen-Regt. Nr. 106 aus Dresden, unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn **A. Helbig**. — Der event. Ueberschuß fließt der Unterstützungskasse zu. **Beginn punkt 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.** Eintrittskarten im Vorverkauf **40 Pfg.** sind zu entnehmen bei den Kameraden **Hermann Weisse, Paul Wehrauch Markt, Carl Naumann, Hotel König Albert**.

Einen genussreichen Abend versprechend, ladet ergebenst ein **der Gesamtvorstand, B. König, Vorsitzender.**

Nach dem Konzert grosser BALL.

Gasthof Demitz-Thumitz

Von Sonntag, den 30. November, bis Montag, den 2. Dezember:

Großes originelles Bockbier-Fest.

Sonntag, von nachm. 4 Uhr an:

Starkbes. Ball-Musik.

Großartige Rotillon-Polonaise. ff. Bockwürstchen. Hierzu ladet ergebenst ein **Meritz Knoch**.

Erbgericht Rammenau.

Sonnabend, den 30. Nov. und Sonntag, den 1. Dez.:

Grosses Bockbier-Fest.

ff. Bockwürstchen. ff. Bockwürstchen. Sonntag: Damen-Wahl. Hierzu ladet freundlichst ein **A. Hanewald**.

Erblehngericht Ubyst

a. T. Sonntag, den 1. Dezember:

Großes Bockbierfest

verbunden mit starkbes. Ball-Musik. ff. Bockwürstchen. Retlich gratis. Sonnabend Anstich. Hierzu ladet freundlichst ein **Emil Hahn**.

Gasthof „Zur Erholung“ Demitz-Thumitz.

Sonntag, den 1. Dezember, von nachm. 4 Uhr an:

Starkbes. Ballmusik.

wozu ergebenst einladet **Paul Beyer**.

Erbgericht Schönbrunn

Sonntag, d. 1. Dez. v. nachm. 4 Uhr an:

Jungfernbau

wozu ergebenst einladet **H. Schöffig**.

Erbgericht zu Goldbach.

Sonntag, den 1. Dezember:

Ballmusik.

Es ladet freundlichst ein **Robert Kunath**.

Gasthof Neu-Schmölln.

Sonnabend, den 30. November, Sonntag, den 1. und Montag, den 2. Dez.:

Groß Bockbierfest

Sonntag von 6 Uhr an: **Ballmusik.** ff. Stoff. ff. Bockwürstchen. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Ernestine verw. Steglich**.

Gasthof Medewitz.

Sonntag, den 1. Dezember:

Pfannkuchen-Schmaus und starkbes. Ball-Musik.

Hierzu ladet ergebenst ein **Richard Winkler**.

Sächsischer Landtag.

Am Donnerstag wurde die Beratung des Volksschulgesetzes fortgesetzt und zwar zunächst beim § 8, der von der Schulgelderhebung handelt.

Kultusminister Dr. Bed: Die Schulgeldfrage ist eine Zweckmäßigkeits- oder Nützlichkeitfrage, wie gestern ausgeführt worden ist, sondern muß von einem höheren Gesichtspunkt aus bewertet werden. Die Regierung hat sich auf die mittlere Linie gestellt und will den Gemeinden nicht mit einem Strich 6 1/2 Millionen Mark, also den zehnten Teil der Einkommensteuer, wegnehmen. Bei dem Bestreben, das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden nicht zu beschneiden, soll man sich nicht zu harten Maßnahmen entschließen. Die Regierung hat sich nicht, wie vielfach behauptet worden ist, gegen die Schulgeldfrage ausgesprochen, sondern sie will es einfach den Gemeinden überlassen, ob sie Schulgeld erheben wollen oder nicht. Schon heute haben Staat und Gemeinde den größten Teil der Schullasten, nämlich 2/3, auf sich genommen und nur 1/3 ist durch Schulgeld gedeckt. Selbst die Zweite Kammer hat sich früher nicht für die Schulgelderfreiheit ausgesprochen und der sächsische Gemeindegtag hat sich entschieden für das Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden erklärt. Der Minister fragt, was riskieren Sie denn, wenn Sie der Regierungsvorlage zustimmen? Nichts! Sie können nur Ihren Gemeinden sagen: Ihr dürft es machen, wie Ihr wollt. Stimmen Sie also unserem Vorschlag zu. (Beifall rechts.)

Abg. Kleinhempel (natl.) entgegnet dem Minister, daß durch Schulgelderfreiheit unendliche Streitigkeiten in den Gemeindeverwaltungen vermieden würden. Die Gemeinden hätten sich schon ganz andere Eingriffe in das Selbstverwaltungsrecht gefallen lassen müssen, als es durch Aufhebung des Schulgeldzwanges geschehen müßte. Durch Wegfall des Schulgeldes werde viel Mühe, Zeit- und Verwaltungsaufwand erspart.

Abg. Dr. Hänel (kons.): Der Landeskulturrat hat ebenfalls die Festsetzung der Schulgelderfreiheit als einen schweren Eingriff in die Gemeindeautonomie bezeichnet. Seine Fraktion wolle bis an die äußerste Grenze der Schulgeldbeihilfen gehen, aber sie könne nicht zugeben, daß durch Höhererschraubung der Einkommensteuer nicht etwa die Höchstbesteuerten, wie man annehme, sondern auf dem Lande wieder die kleinen Grundbesitzer höher belastet werden.

Abg. Günther (fortschr. Vp.): Seine Partei wolle die Gemeinde-Autonomie erhalten, und der Wegfall des Schulgeldes bedeute sicher für viele Gemeinden einen gewissen Eingriff in bisherige Rechte. Aber sie könnten den entstehenden Ausfall auf anderem Wege ersehen. Das Schulgeld werde in ärmeren Kreisen als Kopfsteuer empfunden. Der Geburtenrückgang sollte uns eine ernste Mahnung sein, die Kindererziehung zu erleichtern aus wirtschaftlichen und nationalen Gründen.

Abg. Ritsche (Soz.): In der Schulgelderhebung erblicke seine Partei eine Extrasteuer für die ärmere Bevölkerung. Viele schlechtbezahlte Beamten schicken ihre Kinder aus Furcht oder Ständeshüßel in die Bürgerschulen, trotzdem das hohe Schulgeld ihren Etat übermäßig belaste.

Finanzminister Seydewitz: Der vorliegende Gesetzesentwurf handelt nicht nur von Schulgelderfreiheit, sondern von Einrichtung und Erhaltung der Schulen überhaupt. Man möge nicht übersehen, was bei uns seit Jahren in und für die Schule geleistet worden ist, daß nicht dem Staate, sondern den Gemeinden die Erhaltung der Volksschule obliegt. Der Staat kommt nur mit Beihilfen in Frage. Der Minister geht näher auf die Vermehrung der Staatsbeihilfen, die im letzten Etat auf 11 541 000 M angewachsen seien, ein. Dazu treten noch Aufwendungen für Pensionen in Höhe von 4 100 000 M und Aufwendungen für die Seminare. Nur Undankbarkeit könne diese Staatsleistungen verkenne. Sachen stehe hinsichtlich dieser Leistungen an der Spitze aller deutschen Bundesstaaten. Der im neuen Schulgesetz angenommene Mehrbedarf von 1 600 000 M dürste hinter der Wirklichkeit zurückbleiben. Würden aber die verschiedenen Anträge angenommen, dann kämen starke Mehrbelastungen in Betracht. Wenn die Mehrheit in der Schulgeldfrage von der Meinung ausgehe, daß die Gemeinden aus eigener Kraft entstehende Ausfälle decken können, so trifft das bei einer größeren Reihe von Gemeinden nicht zu. Sehr bald würde sich der Ruf nach Staatsbeihilfe vernehmen lassen. Größere Aufwendungen könnte der Staat aber ohne Öffnung neuer Einnahmequellen nicht leisten. Und gegen eine stärkere Anziehung der Steuerschraube wehre er sich mit allen Kräften.

Abg. Döhler (natl.) befürwortet einen Antrag Kleinhempel, wonach die zulässige Erhebung eines besonderen Beitrags zum Schulbesuche von nicht ortangehörigen Kindern oder denjenigen

einer anderen Konfession nicht durch die Schulordnung, sondern vom Schulvorstand beschlossen werden kann.

Abg. Schönefeld (kons.) bestreitet, daß die Schulgelderhebung zu hohen Kosten verurteile. Ein Zusammenhang zwischen Schulgelderhebung und Geburtenrückgang lasse sich ernstlich kaum feststellen, sonst müßte Frankreich mit seiner Schulgelderfreiheit einen recht starken Geburtenüberschuß aufweisen.

Die §§ 9 bis 12 finden Annahme nach der Regierungsvorlage.

§ 13 handelt von Schulgemeinden und Schulbezirken. Die Mehrheit empfiehlt unveränderte Annahme der Regierungsvorlage. Eine durch Abg. Dr. Seyfert vertretene Minderheit verlangt dagegen in § 13a, daß in Schulbezirken, in denen sich Mitglieder verschiedener im Königreich Sachsen zugelassener Gemeinden befinden, für die Angehörigen des Bekenntnisses der Minderheit besondere Schulen zu errichten sind.

Nachdem sich die Abg. Rodel (kons.), Dr. Dietel (fortschr. Vp.) und Dr. Zöphel (natl.) geäußert, erklärt

Kultusminister Dr. Bed: Die Regierung ist der Ansicht, daß der bisherige Zustand sich bewährt habe. Die vorliegende Frage sei für sie von einer solchen Wichtigkeit, daß die Regierung von ihrer Lösung das Zustandekommen des Gesetzes ganz wesentlich mit abhängig machen müsse.

Der Minderheitsantrag Dr. Seyfert wird gegen die Stimmen der Konservativen und Sozialdemokraten abgelehnt, dagegen § 13a nach der Regierungsvorlage angenommen.

Hieran schloß sich die Abstimmung über den § 8. Der Antrag Kleinhempel betr. den Abs. 5 wurde gegen die Stimmen der Konservativen angenommen und die Minderheitsanträge Dr. Schanz und Genossen gegen die Stimmen der Konservativen abgelehnt. Abs. 1 des Paragraphen wurde unverändert nach der Regierungsvorlage angenommen, während Abs. 2, nach dem Schulgeld in den öffentlichen Volksschulen nicht erhoben werden soll, nach den Anträgen der Mehrheit der Deputation gegen die Stimmen der Konservativen angenommen wurde. Die Absätze 3 und 4 fielen nach den Anträgen der Deputation weg, während die nächsten Absätze mit geringen redaktionellen Änderungen nach den Anträgen der Zwischen- deputation Annahme fanden. Über den Schluß des Antrages soll erst bei der Erledigung eines

Ich lasse Dich nicht!

Original-Roman von H. Courths-Mahler.
(Nachdruck verboten.)

„Also ein letztes Mal habe ich deine Spielschulden bezahlt, Sascha, — ein letztes Mal. Vergiß das nicht. Und denke nicht, daß du mich noch einmal schwach finden wirst. Ich verpfände mein Ehrenwort, daß ich das letzte Mal Spielschulden für dich bezahlt habe! Deinen unverantwortlichen Leichtsinns muß ein Riegel vorgeschoben werden. So geht das nicht weiter. Du treibst auf der schiefen Ebene. Ich habe nicht Lust, das noch länger ruhig anzusehen. Auf diese Weise gehen auch die größten Vermögen verloren. Deine Vorfahren haben auch gelebt und genossen — ich bin ebenfalls kein Ausrufer gewesen — aber gespielt hat noch kein Kalnoth. Sonst wäre es dir wohl nicht beschieden, in so glänzenden Verhältnissen zu leben.“

Du sollst deine Jugend genießen, — alles steht dir offen; aber dem Spieltisch will ich dich in Zukunft fernhalten mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln. Deshalb binde ich mir selbst die Hände. Und außerdem werde ich die weitgehendsten Vorkehrungen treffen, daß dir nirgends kreditiert wird. Verlaß dich darauf, daß ich energisch vorgehe. Du sollst nicht in frevelhaftem Leichtsinns Hunderttausende vergeuden und den festgefühten Besitzstand der Kalnoths zum Wanken bringen. Noch eine Stunde am Spieltisch, — und du bist verloren. Noch einmal halte ich dich nicht, das schwöre ich dir.“

So sprach Fürst Zwan Kalnoth mit ernster, strenger Miene zu seinem Sohn Alexander, der in sichtlich gedrückter Stimmung zugehört hatte.

Nun hob er den Kopf und sah nach der Hand des Vaters, dessen strenger Blick sofort weicher wurde.

„Du hast gewiß recht, mir zu zürnen, Papa. Ich weiß, daß ich unverantwortlich leichtsinnig war und verstehe selbst nicht, wie es gekommen ist, daß ich mich wieder zum Spiel verleiten ließ.“

„Trotzdem du mir versprochen hattest, nie wieder zu spielen“, sagte Fürst Zwan vorwurfsvoll. Alexander erröte.

„Ja, — es ist sehr unrecht von mir gewesen. Aber man ist in mancher Stimmung nicht Herr seiner selbst“, erwiderte dieser.

„Schlimm für einen Mann, wenn er die Herrschaft über sich verliert, doppelt schlimm für einen, von dem das Wohl und Wehe vieler Menschen einst abhängen wird. Du wirst nach meinem Tode Herr über die ausgedehnten Besitzungen der Kalnoths, viele Menschen sollen dir gehorchen. Wer aber anderen ein Herr sein will, muß sich erst selbst beherrschen können.“

Alexander strich sich über die heiße Stirn. Dann richtete er sich straff auf und seine sonst so übermütig funkelnden Augen blickten sehr ernst.

„Du sollst keine Ursache mehr haben, mit mir unzufrieden zu sein, Papa; ich will vernünftig sein. Auch ohne dein Ehrenwort, das du deinem gütigen Herzen als Hemmschuh angelegt hast, würde ich dir fest versprochen haben, nie mehr zu spielen. Zu sehr habe ich mich geschämt, als ich zur Besinnung kam.“

Er drückte seinem Vater bittend die Hand. Der faßte sie mit festem Druck.

„Versprich nichts; aber vergiß nicht, daß du dich selbst ins sichere Verderben stürzest, wenn du dich nicht in der Gewalt hast. Du verfügst über ein so hohes Einkommen, daß es deiner unwürdig ist, auch nur einen Pfennig Schulden zu machen.“

„Das kommt auch, wie du weißt, sonst nie vor, Papa; ich wüßte gar nicht, wie ich es anfangen sollte, Schulden zu machen, wenn — nun ja — wenn das verdammte Spiel nicht gewesen wäre. Aber — es soll das letzte Mal gewesen sein, ich verspreche es dir.“

Fürst Zwan atmete tief und schwer. Einen Augenblick fragte er sich: Habe ich recht getan, mich selbst zu hindern, ihm je wieder zu helfen? Aber da fiel sein Blick auf die vor ihm liegenden Quittungen.

Wachtigtausend Rubel hatte er für seinen Sohn bezahlt. Es war in kurzer Zeit das dritte Mal,

daß er derartig hohe Summen opfern mußte. Wenn die Kalnoths auch zu den reichsten Adelsgeschlechtern gehörten, — von einem Spieler ist auch das größte Vermögen zu erschöpfen. Und deshalb war es doch gut so, daß er sich mit Schwur und Ehrenwort band, um Alexander energisch zu zeigen, daß er keine Hilfe mehr zu erwarten hatte.

Schnell schloß er die Quittungen in seinen Schreibtisch. Dann wandte er sich seinem Sohn wieder zu.

„Nun laß uns zu deiner Mutter und deiner Schwester gehen; die beiden haben auch sorgenvolle Stunden deinetwegen ertragen.“

Fürst Alexander atmete erleichtert auf, als er hinter dem Vater das Zimmer verließ. Diese letzte Stunde war keine leichte gewesen. Und Alexander Kalnoth hatte bisher der schweren Stunden sehr wenige kennen gelernt.

Unwillkürlich redete er seine schlank, fehnige Gestalt, in der glänzenden Uniform der Leibgarde des Zaren, straff empor, als sei eine Last von ihm abgefallen. Seine Lebensfrohen, sonnigen Augen strahlten schon wieder in jenem bestrickenden Übermut, der diesem Liebling des Glücks aller Herzen gewann.

Er war ein schneidiger, glänzender Kavaliere mit allen Vorzügen des Leibes und der Seele ausgestattet. Er hätte so ganz der Stolz seiner Familie sein können, wenn nicht sein Leichtsinns, seine Spilleidenschaft, die vorzüglichen Charaktereigenschaften verdunkelt hätten.

Vater und Sohn hatten einige Zimmer des Palais Kalnoth schweigend passiert und betraten nun ein saalartiges Gemach, das in der Familie des Fürsten als gemeinsamer Aufenthaltsort sehr beliebt war, eine Art Wohnzimmer im großen Stil. Es gab da lauschige Kaminplätze, bequeme Sessel aller Art in originellen Formen, Divans mit baldachinartigen Dekorationen und mit kostbaren Kissen belegt. In der Mitte stand ein mächtiger, runder Tisch mit Büchern und Zeitschriften bedeckt.

In einem der Eckfenster, die erkerartig angebaut waren, standen auf kleinen Tischen zierliche

1912
anstalt der
und
u. U.
d. J.
zert,
108 aus-
Herrn
Kasse zu.
Pfg.
bei den
Wannmann,
LL.
nitz
aber, bis-
er:
les
st.
sik.
rotteig-
och.
au.
est.
hen.
ewald.
dbach.
ber:
sik.
wärschen...
et ergeb.
stgliche.
wib.
ber:
maus.
lufil.
klor.

später zu beratenden Antrages Dange-Leipzig abgestimmt werden.

Ohne besondere Debatte wurden dann noch die §§ 14, betr. die Schulklasse, 15 betr. die Schulgebäude und 16 betr. die Beschaffung der Schulgrundstücke und Schulgebäude teils nach der Regierungsvorlage, teils nach den Anträgen der Zwischendeputation angenommen. Auch § 17 betreffend die Rücklage für Schulbanten fand Annahme nach den Vorschlägen der Deputation.

§§ 18 und 19, welche den inneren Ausbau der Volksschule behandeln, wurden gemeinsam beraten.

Nach längerer zum Teil erregter Debatte wurden die Minderheitsanträge von konservativer, fortschrittlicher und sozialdemokratischer Seite abgelehnt und die Anträge der Deputation gegen die Konservativen angenommen.

Der nun zur Beratung stehende § 20 betrifft den Unterricht der wendischen Kinder. Die Anträge der Deputationsmehrheit decken sich hier mit der Regierungsvorlage, während die konservative Minderheit eine besondere Fassung vorgeschlagen hatte. Nach kurzer Debatte wurde § 20, sowie §§ 21 und 22 betr. die Hilfsschulen und die Anstaltschulen nach den Anträgen der Zwischendeputation angenommen.

Fortsetzung der Beratung Freitag vormittag 10 Uhr.

Aus Sachsen.

Pirna, 29. November. Am Donnerstag passierten wieder 2 Sonderzüge mit österreichischen Reservisten unseren Bahnhof.

Arnsdorf, 29. November. Der **Gustav-Adolf-Frauen- und Jungfrauenverein** für Radeberg und Umgegend hält nächsten Sonntag nachmittags 4 Uhr im Walterschen Gasthofs seine 108. öffentliche Versammlung ab, bei der Realschuloberlehrer Bagler aus Radeberg über das Thema: Die Königin Luise, ein deutsches, religiöses Frauenleben, sprechen wird.

Chemnitz, 29. November. Eine **Funkentelegraphie-Anlage**. Seit kurzer Zeit besitzen auch die Technischen Staatslehranstalten eine Funkentelegraphie-Anlage, die mit Apparaten ausgerüstet ist, wie sie für kleine Schiffe genommen werden. Die eine Station befindet sich im physikalischen Laboratorium und die zweite im Hause Reichstraße 37. Eine Antenne ist an dem 45 m hohen Schornstein der Heizungsanlage der genannten Anstalt befestigt; sie besteht aus vier 52 Meter langen und 2 mm starken Silizium-Bronzedrähten. Empfangen wird mit einem sehr emp-

findlichen Telephon, und zwar hört man mit dieser hohen Antenne die Funkenstation Norddeich, eine Küstenstation gegenüber der Insel Rorderney. Die Telegraphiergeschwindigkeit ist so groß, daß nur ein geübter Telegraphist folgen kann. Es wird nach dem Morse-Alphabet telegraphiert. Die zweite Antenne befindet sich auf den Häusern Nr. 35 und 37 in der Reichstraße. Die Anlage dient Unterrichtszwecken; die beiden Stationen durften nicht weit auseinanderliegen, um leicht erreicht werden zu können. Für diese kleine Entfernung von kaum 2 Kilometer dient zur Erzeugung der elektrischen Wellen eine Batterie von sechs Elementen. Wendet man größere elektrische Energie an, so kann eine entsprechend größere Reichweite erzielt werden.

Delsitz bei Riesa, 29. November. Gestohlen wurden in der Nacht zum 26. d. M. einem hiesigen Gutsbesitzer zwei stärkere Arbeitspferde, und zwar ein dunkelbrauner Wallach, 16 Jahre alt, hinten eine weiße Fessel, weiße Flecke am Widerrist, hinten etwas krumme Beine, heißt etwas, Wert etwa 450 M., und eine hellbraune Stute, sehr gut genährt, hinten eine weiße Fessel, Stern, auf der rechten Seite der Gruppe ein kleiner Buckel, Wert etwa 350 M. Bei beiden Pferden sind die Schweife erst kürzlich kurzgeschritten. Alle Wahrnehmungen wolle man den nächsten Polizeiorganen mitteilen.

Leipzig, 29. November. Die **Saftpflicht der Lehrerschaft**. Das Stadtverordnetenkollegium hat am Mittwoch einen wichtigen Beschluß über die Saftpflicht der Lehrer gefaßt. Die Stadt Leipzig hat nunmehr die Saftpflicht für die städtische Lehrerschaft auf sich übernommen und dazu folgende Bestimmungen aufgestellt: 1) Erleidet oder verursacht ein Schüler der städtischen Schulen Leipzigs bei einer unter Leitung oder Aufsicht eines Lehrers stehenden, von der Schule veranlaßten oder genehmigten, oder auch nur mit dem Schulbetrieb zusammenhängenden Veranstaltung einen Personen- oder Sachschaden und wird deswegen der Lehrer in Anspruch genommen, so übernimmt die evangelisch-lutherische Schulgemeinde Leipzigs für ihre Lehrkräfte gegen Abtretung der ihnen etwa zustehenden Ansprüche die Haftung. Diese Übernahme ist ausgeschlossen, wenn und soweit der Lehrer die erfolgreiche Sorgfalt vorsätzlich oder in grob fahrlässiger Weise bei der Leitung oder Aufsicht außer acht gelassen oder bei Eintritt des Schadens die ihm zu dessen Abwendung oder Minderung möglichen Vorkehrungen zu treffen unterlassen hat. In gleicher Weise übernimmt die Stadtgemeinde die Haftung für die Lehrer an den städtischen höheren Schulen. — **Reiche Stiftung.** Das am 7. Oktober 1911 in Leipzig ver-

storbene Fräulein **Marianne Josephine Brimavessi** hat eine nach ihren Anweisungen zu begründende **„Marianne-Primabest-Stiftung“** eingesetzt und bestimmt, daß die Erträgnisse der Stiftungssumme, die sich auf 1 870 000 M. beläuft, zur Unterstützung von in Leipzig wohnhaften bedürftigen Personen zu verwenden sind.

Hainberg, 29. November. **Töblicher Unfall.** Gestern nachmittag wurde durch einen Straßenbahnwagen der Linie des **Blauenfeldschen Grundes** das vierjährige Mädchen des Fuhrwerksbesitzers **Reißig** überfahren. Dem Kinde wurden beide Beine abgefahren; das Kind ist an den schweren Verletzungen gestorben.

Luftschiffahrt.

In der **Flugmaschine über den Ozean**. **Graham White**, der bekannteste englische Flieger kündigt an, daß er alle Vorbereitungen getroffen hat, um einen Flug über den Ozean nach Amerika zu unternehmen, den er in 30 Stunden zu vollenden hofft. Zu diesem Zwecke läßt er, wie aus London gemeldet wird, einen gewaltigen Hydroplan mit vier Motoren von je 250 Pferdekraften bauen, mit der er eine Geschwindigkeit von 100 Meilen die Stunde zu erzielen hofft. Die Flugmaschine wird auf der Reise nach Amerika außer **Graham White** sechs Mann, nämlich 2 Piloten, 2 Mechaniker und 2 Passagiere, tragen. Sie wird in **Heudon** gebaut. Das Ziel der Fahrt wird der **Hafen von New York** sein. Wahrscheinlich dürfte die Fahrt nicht vor dem nächsten Herbst unternommen werden, denn **Graham White** hält diese Jahreszeit für die atmosphärisch günstigste. Die Kosten der Maschine und sonstigen Ausgaben für die Reise werden auf drei- bis vierhunderttausend Mark geschätzt. Falls der Hydroplan auf die See niedergehen müßte, so würde das nur gefährlich sein, wenn zur Zeit stürmisches Wetter herrschte. Diefem aber glaubt **White** mit Hilfe der Wissenschaft aus dem Wege gehen zu können.

Vermischtes.

— **Ein Materialdepot eingestürzt.** Mittwoch abend 9 Uhr ist infolge eines heftigen Sturmes das in **Reichenau** bei **Innsbruck** gelegene Materialdepot der **Saubitzdivision** bis auf die Fundamente eingestürzt. Über die Hälfte des zweistöckigen Gebäudes in einer Ausdehnung von 700 qm ist wie ein Kartenhaus zusammengefallen. Im Depot lag **Kriegsmaterial** im Werte von über eine Million Kronen. Der Schaden des **Militärfiskus** beträgt über 200 000 Kronen, der Schaden

der Mädchen mit feinen Handarbeiten, wie sie vornehme Damen in langweiligen Stunden anfertigen. Auch hier standen zwei bequeme Sessel. Und in diese Sessel geschmiegt, saßen sich zwei Damen gegenüber.

Die jüngere, **Alexanders Schwester Tatjana**, hielt lässig eine Stiderei in den schlanken, feinen Händen, während die ältere Dame, die **Fürstin Petrovna**, **Tatjanas Mutter**, unruhig und in nervöser Erwartung nach der Tür blickte.

Ein beforgter Blick flog aus ihren großen, dunklen Augen, die alle Familienmitglieder mit ihr gemein hatten, den beiden Herren entgegen. Klug waren diese Augen und voll Herzensgüte, aber sie strahlten auch in einem edlen Stolz. Diese Frau mit ihrer noch sehr schönen, stattlichen Gestalt und dem noch immer reizvollen, anmutigen Gesicht machte den Eindruck einer geistvollen, energischen Persönlichkeit, die trotz aller Güte zu herrschen verstand, wie es ihre Lebensstellung heischte.

In ihrem vollen, kleidsam frisierten Haar war noch kein graues Fädchen zu sehen, während ihr Gatte, der fünfzehn Jahre älter war als sie, schon grauhaariges Haar hatte. **Fürst Alexander** eilte auf seine Mutter zu und führte ihre Hand an seine Lippen. Sie zog seinen Kopf zu sich herab und küßte ihn auf die Stirn.

„Bergib, daß ich dir Kummer mache, liebe, teure Mama“, bat er leise.

Sie seufzte leicht auf.

„Soll ich härter sein als dein Vater, Sascha? Ich sehe, — Papa zürnt dir nicht mehr.“

Während **Alexander** dann zu seiner Schwester trat, um sie zu begrüßen, reichte die **Fürstin** ihrem Gemahl die Hand.

„Ich danke dir, Zwan.“
Er küßte ihre Stirn.

„Bedarf es des Dankes, daß ich tat, wozu mein Herz mich drängte, Maria? Aber er weiß nun, daß in Zukunft dem Herzen des Vaters ein Riegel vorgeschoben ist.“

Die **Fürstin** blickte zu ihren Kindern hinüber. **Tatjana** war in ihrer raschen, lebhaften Art

aufgesprungen, als die Herren eintraten. **Achtlos** fiel die Stiderei zu Boden. Und nun umarmte sie den Bruder herzlich in ihrer impulsiv warmherzigen Art. Sie hatte noch viel kindlich Unbeherrschtes an sich, trotz der strengen Erziehung in einem der klösterlichen Institute, in denen die vornehmen, jungen Russinnen, ähnlich den **Fransösinen**, geschult werden.

Ihre starke Eigenart und das lebhafteste, übermütige Naturell hatten sich siegreich gegen allen geistigen und körperlichen Drill gewehrt. Eine etwas milde Grazie und Anmut lag in ihren raschen, elastischen Bewegungen.

Tatjana besaß ein schönes, feingeschnittenes Gesicht mit jenem mattweißen, prachtvollen Teint, der trotz seiner Farblosigkeit in Jugendfrische leuchtete. Die wundervoll geschnittenen, tiefroten Lippen und die prächtigen, dunklen Augen belebten das reizende Gesicht.

Diese Augen und die seltsam feingezeichneten Brauen darüber, sowie die langen, gebogenen Wimpern fanden sich genau, nur kühner und männlicher, in **Alexanders** Gesicht. Und beiden Geschwistern war ein ganz beständendes Lächeln eigen, ein Lächeln, das diese beiden, jungen schönen Menschen unwiderstehlich machen mußte.

Es war kein Wunder, daß die Augen der Eltern in zärtlichem Stolz an diesen Kindern hingen.

„Gott sei Dank, **Sascha**, daß nun alles wieder gut ist. Wie habe ich mich um dich gebangt. Aber nun führst du auch mit mir aus, — du hast es versprochen. Ich brenne darauf, die neuen Deloßs zu probieren. Mama mag sie nicht, sie sind ihr zu feurig. Du — ich bin schon fast umgekommen vor Ungeduld. Ich will hinaus, — Menschen sehen. Lange genug habe ich im Institut gesteckt“, sprudelte **Tatjana** hervor.

Alexander, der seine neun Jahre jüngere Schwester so zärtlich liebte, wie seine Eltern, hielt ihr neckend die Hand vor den Mund.

„Halt, halt, du Unband, nicht so stürmisch. Also Menschen willst du sehen? Nun bitte, ich lasse mich gern von dir anschauen.“

Sie schlug leicht nach seiner Hand. „Ach geh! Dich mag ich gar nicht ansehen, wenn du mich ärgerst“, schmolte sie. Aber sofort wieder lebhaft werden, rief sie, hinausgehend:

„Sieh doch, — wie die Sonne auf dem Schnee glitzert. Das gibt eine famose Schlittenfahrt. Mama hat heute wieder tausend und eine Komiteefügung.“

„Streiche nur so viel davon, daß zwei übrig bleiben, **Tatjana**, und zu denen könntest du mich gern begleiten“, warf die **Fürstin** ein.

Tatjana hob in komischem Entsetzen die Hände. „Um Himmelswillen, Mama! Sei nicht böse, — aber ich finde sie so gräßlich langweilig, diese endlosen Beratungen, wie den Armen zu helfen ist. Ich finde, es wird da so schrecklich viel geredet — und viel zu wenig getan.“

„Also gut, ich dispensiere dich, du brauchst mich nicht zu begleiten, **Tatjana**. Wenn **Sascha** Zeit für dich hat, erlaube ich dir gern, mit ihm auszufahren. Ihr nehmt aber wohl **Mademoiselle** mit.“

Alexander machte ein drollig entsetztes Gesicht. „Muß das sein, Mama?“

Tatjana schüttelte, ehe die Mutter antworten konnte, heftig den Kopf. „Ach nein, Mama. **Mademoiselle** hat ja schon wieder **Bahnschmerz**. Und sie friert immer entsetzlich, wenn sie hinaus muß.“

„Außerdem ist sie mindestens tausend Jahre alt und auch ohne geschwollene Wangen kein hery erhebender Anblick. **Tatjana** steht doch unter meinem Schutz, Mama, da brauchen wir doch diesen frostklappernden Anstandsraum nicht.“

Maria Petrovna mußte lachen. Ernstes werdend, sagte sie dann mit leisem Wortwurf:

„Wie ihr euch durch Außerlichkeiten **Secin**! usen laßt! **Mademoiselle** ist eine so kluge, tüchtige Person.“

Tatjana küßte die Mutter und sagte schelmisch: „Aber das ist doch kein Grund, die **Armste** mit ihrem Zahntweh zu einer **Schlittenfahrt** zu verurteilen.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Stadt Innsbruck am Gebäude ca. 50 000' Ar. Menschen sind nicht verunglückt. — Sechs Todesopfer durch Leuchtgas. In Wiesenthal bei Gabling wurden der Gastwirt Otto Seifler vom Deutschen Haus, seine Frau, seine drei Kinder und ein bei ihm in Pflege befindlicher Knabe tot aufgefunden. Sie sind einer Gasvergiftung erlegen. Man weiß noch nicht, ob es sich bei diesem entsetzlichen Vorgang um ein Verbrechen oder einen unglücklichen Zufall handelt. Eine Gerichtskommission hat sich nach dem Deutschen Haus begeben.

— Schreckstat eines Geisteskranken. Aus Frankfurt a. O. wird gemeldet: In einem Anfall von Geistesgestörtheit goß nachts der Läufer Karl Siemer Petroleum in die Betten von sich und seinen beiden Knaben und zündete diese an. Der ältere, zehnjährige erwachte und alarmierte durch gellende Hilferufe die Nachbarn. Diesen gelang es, den Brand noch rechtzeitig zu löschen und die im Zimmer Befindlichen zu retten. Siemer, dessen Frau vor wenigen Tagen als Taschendiebin entlarvt wurde und im Gefängnis sitzt, wurde verhaftet.

— Von Dynamit in Stücke zerrissen. Im Schacht der Gewerkschaft „Hohensfels“ bei Wehmingen (Hildesheim) ereignete sich ein gräßlicher Unglücksfall. Der Bergarbeiter Gustav Reumann beförderte eine Riste Dynamitpatronen auf dem Rücken nach seiner Arbeitsstelle. Plötzlich explodierte aus unaufgeklärter Ursache die Riste, und der Bergmann wurde buchstäblich in Stücke zerrissen.

— Sieben Personen ertranken. Bei Pesaro scheiterte der Segler „Dante“. Von der zwanzig Mann betragenden Besatzung konnten sich nur dreizehn retten, sieben kamen in den Wellen um. Ein italienisches Torpedoboot erschien wenige Minuten zu spät.

— Die Sturmkatastrophe auf den Philippinen. Der aus Manila eingetroffene Kurier von den Philippinen bringt erschütternde Einzelheiten über die große Sturmkatastrophe, von der bereits kurz berichtet worden war. Es handelt sich um einen Taifun, der besonders die Provinz Cebu heimsuchte. In wenigen Minuten waren 8000 Häuser und Hütten ins Meer geweht und 1000 Personen getötet worden. Zwölf große Dampfer und 100 kleinere Schiffe gingen unter. Mit dem Dampfer „Layabas“ der Compania General de Tabacos sind 160 Personen umgekommen. Eine Flutwelle, die durch ein Seebeben verursacht war, drang weit ins Land hinein und zerstörte die Ernte, darunter auch die Tabakpflanzungen.

Beste Depeschen.

(Fortsetzung von Seite 3.)

Zusammenstoß eines Militärzuges mit einem Arbeiterzug in der Raabenschulei.

Ghardin, 29. November. Auf der Ausweichstation Gorchow ist ein Militärzug, in dem sich in die Heimat zurückkehrende Reservisten befanden, mit einem Arbeiterzug zusammengestoßen. 11 Personen wurden getötet und 52 verletzt.

Sieben Arbeiter durch niedergehendes Gestein getötet.

Brüssel, 29. November. In einem Kalksteinbruch bei Tourney in den Ardennen wurden durch niedergehendes Gestein 7 Arbeiter getötet und zwei schwer verletzt.

Schwerer Unfall auf dem Erzgießplatz. Paris, 29. November. Als gestern nachmittag eine Kompanie Infanterie in Vincennes mit

Blaspattionen erzgierte, wurde von einem Soldaten ein scharfer Schuß abgegeben, durch den zwei Soldaten getötet und ein dritter schwer verwundet wurde.

Marktpreise in Ramenz am 28. Novemb. 1912

50 Kilo	8 - bis 8 10	Heu	50 Kilo	3 50
Korn	9 30 - 9 50	Stroh	1200 Pfd.	24 -
Weizen	9 30 - 9 80	Butter	1 Kilo	2 80
Berke	8 - 8 80	Erdbeeren	50 "	-
Hafer	- - -	Kartoffeln	50 "	2 75
Halbkorn	- - -	Eier	12 Stk.	-
Stroh	- - -			

Marktpreise für Schweine und Ferkel in Ramenz am 28. November 1912. Käuferpreise: pro Paar: höchster Preis 118 M., mittlerer Preis 110 M., niedrigster Preis 90 M. — Ferkel: höchster Preis 46 M., mittlerer Preis 38 M., niedrigster Preis 26 M. — Zum Verkauf waren gestellt: 52 Läufer und 365 Ferkel.



„Weihnachts-Inserate“

haben in unserem, nachweisbar in 3000 Exemplaren täglich in den kaufkräftigsten Bevölkerungsschichten aller Stände verbreiteten Bischofs-werdaer Tageblatt

„Der Sächsische Erzähler“

den besten Erfolg. Man beginne jetzt schon mit der Insertion, da bei Geschäftsinsertaten erfahrungsgemäß eine möglichst oftmalige Wiederholung auch einen stets steigenden Erfolg bringt.

Kirchliche und Standesamtliche Nachrichten.

1. Advent.

Bischofswerda.
Becken für die Heidenmission.
Vorm. 1/8 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl mit Liturgie.
Herr Pastor Hennig.
Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. (Matth. 21, 1-9.)
Herr Pastor Gerlich.
In der Gottesackerkirche:
Nachm.: Adventsgottesdienst.
Nachm. 1/6 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl.
Herr Pastor Fischer.
Nachm. 8 Uhr: Predigtgottesdienst. (Luk. 1, 67-79.)
Herr Pastor Fischer.
Abends 8 Uhr: Christlicher Verein junger Männer, Kunstabend.
Sonntagsverein junger Mädchen fällt aus.
Montag abends 1/9 Uhr: Monatsversammlung des Christl. Vereins junger Männer in der Herberge zur Heimat.
Mittwoch abends 8 Uhr: Bibelfest im Diakonissenheim.
Herr Pastor Gerlich.
Freitag vorm. 10 Uhr: Feststunde mit heiligem Abendmahl.
Herr Pastor Fischer.
Die Amtswoche hat Herr Pastor Fischer.
Geboren: 22. Nov. dem hies. Zuschneider Müller 1 T. 23. Nov. dem hies. Maurer Kluge 1 T. 25. Nov. dem hies. Rutscher Mehnert 1 S. 28. Nov. dem hies. Kontorist Kieger 1 S.
Gestorben: 19. Nov. die 1 Jhr. 1 Mon. 21 T. alte Tochter des hies. Glasmachergehilfen Schölzig. 22. Nov. Johann Friedrich August Mehnert, Wirtschaftsbefizer in Pölkau, 68 Jhr. 8 Mon. 5 T. alt. 28. Nov. Eleonore Henriette Scholze, Tuchmachers-Ehefrau hier, 81 Jhr. 6 Mon. 8 T. alt.

Goldbach.
Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.
Freitag, den 6. Dez., vorm. 10 Uhr: Wochenkommunion.
Beerdigt: Den 24. Nov. mit Zeichenpredigt Renteneinpfänger Friedrich Wil-

helm Preusche in Goldbach, 79 J. 6 Mon. 10 T. alt

Großdrebitz.
Vorm. 8 Uhr: Beichte u. h. Abendmahl.
Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst mit Predigt.
Nachm. 3 Uhr: Taufe.
Freitag, den 6. Dezember, vorm. 9 Uhr: Wochenkommunion.
Beerdigt: 29. Nov. Johannes Paul Rölke, Apothekerlehrling in Kleindrebitz, verstorben am 28. Nov., 25 Jhr. 9 Mon. 6 T. alt, mit Standrede.

Frankenthal.
Vorm. 8 Uhr: Frühkommunion.
Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.
Nachm. 1/2 Uhr: Unterredung mit der konfirmereten männlichen Jugend.
Nachm. 1/4-2/8 Uhr: Versammlung der weiblichen Jugend im Pfarrhause.
Freitag, den 6. Dez., vorm. 10 Uhr: Wochenkommunion.

Großharthau.
Früh 8 Uhr: Beichte u. Frühkommunion.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 8 Uhr: Versammlung der weiblichen Jugend.

Schmiedefeld.
Vorm. 9 Uhr: Frühkommunion.
Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.

Rammenau.
Vorm. 1/9 Uhr: Beichte u. h. Abendmahl.
Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Abendmahlsgottesdienst.
Getraut: Heinrich Wilhelm Kluge, Wirtschaftsbefizer in Schaudorf mit Ida Selma Leonhardt.

Hauswalde.
Vorm. 1/9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Abendmahlsgottesdienst.
Mittwoch, den 4. Dezember.

Abends 8 Uhr: Bibelfest u. Pfarrhause.
Ertrag der Koll. am Totenfeste: 15,03 M.

Pugkau.
Vorm. 1/9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Getraut: Minna, des Karl Emil Johann Reinhold Deubach, Ofensegers R.-P. S., 20 T. alt, mit Kollekte. Friedrich August Häbner, Wirtschaftsbefizer i. D.-P. Chemnitz, 58 Jhr. 11 Mon. 2 T. alt, mit Predigt.
Mag Willi, des Mag Bruno Werner, Häuslers u. Steinarbeiters D.-P. Sohn. (Hottau).
Beerdigt: Mag Willi, des Mag Bruno Werner, Häuslers u. Steinarbeiters D.-P. S., 20 T. alt, mit Kollekte. Friedrich August Häbner, Wirtschaftsbefizer i. D.-P. Chemnitz, 58 Jhr. 11 Mon. 2 T. alt, mit Predigt.

Neukirch.
Vorm. 8 Uhr: Beichte; Anmeldung im Pfarrhause.
Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. (Matth. 21, 1-9.)
Herr Pastor Stempel.
Monatliche Missionskollekte.
Nachmittags: 3 Trauungen.
Nachm. 1/4 Uhr: Taufen.
Abends 8 Uhr: Unterhaltungsabend für den Jünglingsverein.
Dienstag, den 3. Dez., abends 1/7 Uhr: Beichte und 7 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Ringenhain. (Herr Pastor Stempel.)
Mittwoch, den 4. Dez., abends 1/7 Uhr: Beichte und 7 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Niederneukirch. (Herr Pastor Stempel.)
Abends 8 Uhr: Unterricht im Französischen für den Jünglingsverein.
Freitag, den 6. Dez., abends 7 Uhr: Adventswochengottesdienst mit Beichte und Abendmahlsfeier; Anmeldung im Pfarrhause.
Sonntag, den 7. Dez., abends 8 Uhr: Unterricht im Englischen für den Jünglingsverein.
Die Amtswoche hat Herr Pastor Dillner.

Getraut: 24. Nov. Fritz Herbert, Sohn des Steinarbeiters Hermann Alwin Rudolph in Ringenhain L. S. Elsa Gertrud, Tochter des Steinarbeiters Hermann Adolph Thomas in Ringenhain L. S.
Beerdigt: 25. Nov. Christiane Karoline Berthold geb. Rodig, Witwe des Töpfers Karl August Berthold in Oberneukirch L. S., 72 Jhr. 6 T. alt, mit Rede. 26. Nov. Erich Willt, Sohn des Steinarbeiters Ernst Gustav Martin Werner in Niederneukirch, 25 Tage alt, mit Sermon. 29. Nov. Christiane Karoline Schulze geb. Pietzsch, Ehefrau des Maurers Karl Traugott Schulze in Oberneukirch L. S., 69 Jhr. 3 Mon. 29 T. alt, mit Rede.

Uhfst a. T.
Vorm. 7 Uhr: Wendische Kommunion.
Vorm. 8 Uhr: Wendischer Gottesdienst.
Vorm. 1/10 Uhr: Deutscher Gottesdienst.
Dienstag, den 3. Dezember, abends 8 Uhr im Erbgericht: Vorführung von Lichtbildern aus dem Wirken der Leipziger Mission.

Göda.
Vorm. 1/8 Uhr: Deutsche Beichtrede.
Herr Pastor Voigt.
Vorm. 1/9 Uhr: Deutsche Predigt.
Vorm. 1/10 Uhr: Wendische Predigt.
Herr Pastor Blechgang.
Nachm. 4 Uhr im Schulhause zu Volbrig: wendische Beichte und Predigt.
Mittwoch, den 4. Dez., nachm. 4 Uhr: Versammlung des Frauenvereins.
Freitag, den 6. Dez.
Früh 1/8 Uhr: Deutsche Abendmahlsfeier.
Vorm. 1/9 Uhr: Wendische Abendmahlsfeier.
Vorm. 1/10 Uhr: Wendische Predigt.

Elstra.
Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst.
Vorm. 1/11 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 1/2 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl.

Neujahrs-Glückwunschkarten,

passend als Weihnachtsgeschenk,
in einfacher und hochfeiner Ausführung liefert schnellstens

Buchdruckerei
des „Sächsischen Erzähler“,
Altmarkt 15.

Großes Kartenlager stets zur gefälligen Auswahl.

Suche zum 1. Januar ein älteres,
gewissenhaftes und ordnungsliebendes

Mädchen,

welches den Haushalt gut versorgen
kann, möglichst etwas Kochkenntnisse
hat und etwas nähen kann. Angebote
sodort erwünscht.

Johann Hentschel,
Blumenfabrik, Steinigtwolsdorf.

Bäcker-Lehrling

wird Ostern 1913 unter günstigen
Bedingungen eingestellt bei

Bäckermeister Haufe, Demitz-Th.

Arbeitsbursche

findet sofort dauernde Beschäftigung.
Angebote erb. unter F. M. 250 an
die Geschäftsstelle d. Bl.

Haus-Verkauf.

Bohnhaus mit Laden und
Hinterhaus, an einer verkehrs-
reichen Hauptstraße gelegen, ist
bei 5000 Mk. Anzahlung preis-
wert zu verkaufen. Nähere Aus-
kunft erteilt die Geschäftsstelle
dieses Blattes.

10000 Mark

werden als 1. Hypothek auf ein
Hausgrundstück gesucht. Gefällige
Offerten unter R. 100 in die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes erbeten.

1 oder 2 Zimmer,

gut möbliert, zum 1. Dez. gesucht.
Angebote mit Preisang. unt. R. 3. 25
an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Hämorrhoidal-Bisör, Kal. Vermuth = Wein, Kräuter-Bisör

empfehlen
Sanitäts-Drogerie Joh. Schneider,
Albertstraße 2.

Kopf-Fleisch

empfehlen Aug. Berger, Burlau.

Sattel-Guh,

auch unter zweien die Wahl, zu ver-
kaufen Raundorf Nr. 9.

2sprungfähige Rassebullen,

erst 1 1/2 Jahr alt, sind zu verkaufen
in Dretnig 193.

Kühlhaus Bischofswerda

e. G. m. b. H.

diesj. General-Versammlung

findet Montag, d. 9. Dez. a. c., nachm. 5 Uhr
im Restaurant Stadtkeller (hinteres Zimmer) statt.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichts für das Jahr 1911-1912.
2. Beschlussfassung über die Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
3. Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
4. Neuwahlen des Vorstandes.
5. Neuwahl für ein ausscheidendes Aufsichtsratsmitglied.
6. Allgemeines.

Hierzu ladet ein

Bischofswerda, 28. Nov. 1912.

Der Aufsichtsrat.
Paul Müller.



Geflügel-Auktion,

Montag, den 2. Dezember, nachm. 3 Uhr, in der
Barf-Schänke.

Geflügelzüchterverein Bischofswerda u. Umg.

Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

Lose

Die Hälfte gewinnt. — Haupttreffer:
500 000 150 000 800 000
300 000 100 000
200 000 etc. etc.

Ziehung 1. Klasse 4. und 5. Dezember.
Kl. Lose 1/10, 2/10, 3/10, 4/10, 5/10 M für 1. Kl.
Volle Lose 1/10, 2/10, 3/10, 4/10, 5/10, 250 M alle 5 Kl.
Versand — auch a. Nachn. — durch

Paul Klepsch sen. Bischofswerda.



Größte Auswahl.
Gardinen
Vitragen
Spachtelborten
Teppiche
Möbelstoffe
Linoleum

J. Zimmermann.

Speise-Wein-Öl, Eine Schenke

stets frisch, empfiehlt
Georg Hilbenz, Baupner Str.

ist sofort zu verpacken
Ramenzer Straße 32.

Hotel Haufe,

Mittelgasthof
Großböhnsdorf.

Mit allem Komfort ein-
gerichtete sehr schöne Saal- u.
Restaurations-Salonsitäten.

Sonntag, den 1. Dezember
von nachm. 4 Uhr an

feine Ball-Musik.

Zu recht zahlreichem Besuch
ladet ergebenst ein
Joh. Haufe.

Gasthof Belmsdorf.

Sonntag, d. 1. Dez., v. nachm. 4 Uhr an:

Jungfernbäll.

Hierzu laden freundlichst ein
die Jugend. Rich. Löhnert.

Gasthof Nieder-Zurkau.

Sonntag, den 1. Dezember:

Plinzenschmaus u. Ballmusik,

wozu ergebenst einladet

Ernst Rager.

Königlich Sächsischer Militär- Verband zu Uhyst a. T.

Sonntag, d. 1. Dez., nachm. 4 Uhr:

Hauptversammlung.

1. Erledigung verschiedener Eingänge.
2. Aufnahme neuangemeldeter Mit-
glieder.
3. Beschluss über das abzuhaltende
Stiftungsfest.
4. Vortrag des Kamerad Herrn Kantor
Schneider.

Um zahlreiches und pünktliches Er-
scheinen bittet der Vorstand.

Achtung!

Zur bevorstehenden Kriegsjahr-
ist es eines jeden Deutschen Pflicht,
sich im Schießen zu üben. Beste
Gelegenheit hierzu bietet der

Schießklub Zentrum Oberschmölln.

Anmeldungen nehmen die Herren:
Ehrenvorsitzender Ferd. Schwann
und Vorsitzender Paul Scheiding
entgegen.

Sonnabend nachmittag

frischen Schellfisch,

Pfund 22 Pfg.

Fischgeschäft Heinrich.

Citronen, Apfelsinen,

abend von 50 Pfg. an.

Fischgeschäft Heinrich.

Billige Reste

zu Blusen, Kleidern, Röcken

in Krepp, Cheviot und Alpaka:
in allen modernen Farben, ferner:
Hemden, Schürzen und Bettbezüge
Blaudruck und Damast, halbseidene
Blusenreste in erprobten Qualitäten

billig, sehr billig

Karl Pohl, Bischofswerda,

Fleischergasse.